Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

55. Jahrgang. **Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden** Fernsprecher 94.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in der Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. — Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstag, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Mündliche Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung. Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Nr. 220. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 19. September. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1925.

Der Wortlaut der Einladung.

Für baldigen Konferenzbeginn!

Berlin, 16. September. Das von dem französischen Botschafter dem Reichsaußenminister gestern übergebene Memorandum hat folgenden Wortlaut:

„Bei Uebergabe der Note vom 24. August d. J. an Herrn Dr. Stresemann war der französische Botschafter beauftragt worden, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitzuteilen, daß die französische Regierung in Uebereinstimmung mit ihren Alliierten es für zweckmäßig halte, im Falle einer günstigen Aufnahme der bezeichneten Note durch die deutsche Regierung den Abschluß der eingeleiteten Verhandluugen durch eine Zusammenkunft juristischer Sachverständiger und weiterhin durch eine Begegnung der Außenminister der beteiligten Staaten zu beschleunigen.

Nach den nunmehr abgeschlossenen Besprechungen der Juristen in London glaubt die französische Regierung und ihre Alliierten, daß die in Frage kommenden Staaten ein gemeinsames Interesse daran haben, die Verhandlungen nicht in die Länge zu ziehen, und daß der Augenblick gekommen ist, um einen Zeitpunkt für die geplante Zusammenkunft festzusetzen. Für diesen Zweck dürften das Ende des Monats September oder spätestens die ersten Tage des Monats Oktober ein geeigneter Zeitpunkt sein. Die Konferenz würde auf neutralem Gebiete, zweckmäßigerweise in der Schweiz, stattfinden, und zwar an einem Orte, über den sich die Regierungen noch zu einigen hätten. Die französische Regierung und ihre Alliierten hoffen zuversichtlich, daß diese Vorschläge den Wünschen der deutschen Regierung entsprechen und daß diese in der Lage ist, ihnen alsbald ihre Zustimmung mitzuteilen."

Berlin, 16. September. Die Einladung Deutschlands zur Teilnahme an Ministerbesprechungen mit der Entente ist zu einem Zeitpunkt erfolgt, wo es kaum noch einem Zweifel unterliegt, daß gemäß den französischen Wünschen Parallelkonferenzen über den Rheinpakt und Ostverträge stattfinden sollen. Auf diese Weise gedenkt man anscheinend die Teilnahme Polens und der Tschechoslowakei an den Verhandlungen über den Westpakt in irgend einer Form herbeizuführen. Wie ungünstig eine solche Wendung für Deutschland ist, veranschaulicht der Umstand, daß selbst der Pariser Mitarbeiter des „Bergl. Tagebl." dazu bemerkt: „Immerhin hat bei dieser Entwicklung auch Deutschland noch ein Wort mitzusprechen, ohne dessen Mitwirkung weder der Westpakt noch die Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen werden können." Daß England einer parallelen Ostkonferenz mit dem Ziele, die freiwillige Festlegung Deutschlands auf seine jetzigen Ostgrenzen zu erreichen, schon halb und halb zugestimmt hat, geht aus Mitteilungen des „Daily Telegraph" deutlich genug hervor. Um uns diese Zumutung annehmbar zu machen, redet der diplomatische Berichterstatter des genannten Londoner Blattes davon, daß die neuen Vertragsverpflichtungen zweifellos die älteren des Versailler Vertrages in sich schließen, aber letztere, wenn auch nicht in der Form, so doch ihrem Geiste und ihrer Auslegung nach abändern würden. Derartige Vertröstungen dürfen uns nicht darüber täuschen, daß es ganz und gar auf den Wortlaut des zu Vereinbarenden ankommt. Wie der Buchstabe des Versailler Vertrages bisher für die ganze Welt maßgebend war, so wird es sich auch mit den neuen Sicherheits- und Schiedsverträgen verhalten. Darum lassen sich auch die Bedenken, die wegen des Art. 16 der Völkerbundssatzung gegen einen vorbehaltlosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erhoben werden, keinesfalls als „Gefühlsmomente" abtun. Gerade weil jetzt der Vorschlag Englands, den Artikel 16 im Sinne der deutschen Einwände zu interpretieren, in Genf abgelehnt worden ist, muß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einstweilen unterbleiben; denn jene Ablehnung kann später als eine Handhabe, uns an den Buchstaben des Art. 16 zu binden, ausgespielt werden. Im Vergleich mit den Gefahren aber, die sonach der Art. 16 über Deutschland bringen kann, treten die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verknüpften Vorteile in den Hintergrund. Die Möglichkeit, Deutschland mittels Art. 16 in Kriege mit seinen natürlichen Verbündeten zu verwickeln oder es zum Kriegsschauplatz zu machen, gibt den Ausschlag gegenüber der Möglichkeit, innerhalb des Völkerbundes die deutschen Minderheiten im Auslande wirksamer zu schützen als bisher.

Die Rheinlandreise des Reichs-Präsidenten.

Abfahrt zur Befreiungsfeier.

Berlin, 17. September. Der Reichspräsident von Hindenburg ist heute früh 8,14 Uhr vom Bahnhof Zoologischer Garten zur Befreiungsfeier nach Bochum abgereist. Dem fahrplanmäßigen D-Zug Berlin—Köln wurden zwei Salonwagen angehängt. In dem ersten

Schloß Ettersrode.

Roman von Anny Wothe.
(Nachdruck verboten.)
58. Fortsetzung.

„Ja, sind denn meine Nachrichten nicht hergelangt?" fragte der Graf erregt. „In der ersten Zeit nach meiner schweren Verwundung war es ja nicht möglich, Nachricht zu geben, aber vor acht Monaten schrieb ich wiederholt aus der Gefangenschaft und dann — nach meiner abenteuerlichen Flucht nach Amerika — ließ ich verschiedene Male von mir hören. Ich wäre auch jetzt hier nicht unvorbereitet erschienen, aber als ich heute früh endlich in Hamburg anlangte, war meine geringe Barschaft, die ich mir als Kohlenschipper auf dem Dampfer verdiente, so zusammengeschmolzen, daß es nicht einmal mehr zu einem Telegramm nach Ettersrode reichte. Ich hätte mich ja nun eigentlich sofort auf der Kommandantur melden müssen — man hätte mir dann wohl auch ausgeholfen — aber ich war allen Auseinandersetzungen nicht mehr gewachsen, so ungestüm drängte es mich nach Hause."

Der Sanitätsrat gewahrte, daß Graf Joachim sich nur noch mühsam aufrecht erhielt. Er drückte ihn in einen Gartenstuhl und mischte schnell eine kühlende Limonade, die er dem Erschöpften reichte, während Holm ihn nicht aus den Augen ließ, als könnte ihm der geliebte Vater jeden Augenblick wieder entrissen werden.

„Tot?" murmelte Joachim vor sich hin, in dem er sich mühte „seine hohe Gestalt wieder aufzurichten — „daß ist gräßlich, Doktor ganz gräßlich" — und, plötzlich emporschnellend und die Arme des Kindes von seinem Halse lösend, fuhr er auf:

„Was sehen Sie mich so seltsam an, Herr Sanitätsrat. Es ist nicht allein der Schrecken darüber, daß die Toten wieder kommen — es ist noch etwas anderes in Ihrem Gesicht. Warum ist Holm hier? Ist Gildane krank, oder ist sonst etwas vorgegangen auf Ettersrode?"

Holm hüpfte plötzlich von einem Bein auf das andere.

„Sie feiern Hochzeit da oben, Vater," meldete er wichtig. „Na, die werden Augen machen, wenn du kommst — nun brauch' ich keinen anderen Vater."

Graf Joachim stieß den Jungen von sich, so daß Holm laut aufweinte.

„Hochzeit?" schrie Joachim und seine Stimme hatte nichts Menschliches mehr. Wer feiert Hochzeit auf Ettersrode?"

„Ihre Erlaucht Gräfin Gildane mit Herrn Wolfgang von Dietharbshausen, gab der Sanitätsrat gepreßt zurück. „Der Heirat stand gesetzlich nichts im Wege, Erlaucht, da ja einwandfrei Ihr Ableben bescheinigt war."

„Einwandfrei bescheinigt," lachte Joachim gellend auf und ballte die Fäuste und plötzlich schrie er, den Sanitätsrat an beiden Schultern packend und ihn schüttelnd, diesen an:

„Und Sie lassen mich hier stehen und zuhören, wie die Hochzeitsglocken läuten, anstatt mir gleich ins Gesicht zu schreien, wie man mich betrog." Und sich von den ihn wieder umklammernden Armen des Kindes frei machend, rief er zornig:

„Ich will ihnen ein Hochzeitslied da oben geigen, ich will."

Wie ein Rasender stürmte er davon.

„Ich gehe mit Ihnen," rief der Sanitätsrat, nach seinem Hut greifend und dem Davonenilenden nachstürzend, während er der in den Garten tretenden Hilde zurief, sich des Kindes anzunehmen.

Holm lag lang ausgestreckt an der Erde und biß die kleinen Zähne in den Sand. Herzzerreißend jammerte er, als Hilde sich über ihn beugte, nach seinem Vater, der ihn mitnehmen sollte, nichts vermochte ihn zu beruhigen und zu trösten.

Mit Hilfe der Magd trug dann Hilde das heftig schluchzende und fiebernde Kind ins Haus und brachte es zu Bett

Scheu standen Hildes Kinder von fern und flüsterten sich geheimnisvoll zu:

„Holms Vater ist von den Toten auferstanden — aber unser Vater kommt nicht wieder — nie mehr."

„Und sie schlichen auf den Zehenspitzen davon, so heilig war ihnen jetzt alles ringsumher.

* * *

Christa-Maria sagte, als ihr plötzlich die erschreckende Gewißheit wurde, daß der Heimgekehrte wirklich Graf Joachim von Ettersrode war, den Burgberg hinan, gehetzt von dem einen Gedanken, daß Gräßliche zu verhindern, das dort oben geschah. Sie dachte nicht mehr daran, daß Gildane ihre Feindin, daß sie niemals mehr freiwillig die Burg betreten wollte. Nur das Bestreben, zu helfen, zu retten, beflügelte sie, Gildane nicht in den Abgrund stürzen zu lassen, der sich vor ihr auftun müßte, wenn plötzlich Graf Joachim ihr gegenüber stehen würde.

Christa-Maria betete in ihrem Herzen, als sie vorwärts hastete, daß sie nicht zu spät kommen möchte. Sie betete auch für die alte Frau da oben, die so schwere Bürde trug, und die neben dem Glück, den Sohn wieder an ihr Herz drücken zu dürfen, um sein zerbrochenes Lebensglück weinen mußte. Sie betete für Günter und für die beiden Schwestern, denen der Heimgekehrte eine Welt zertrümmerte. Und während sie so den steilen Pfad hinanstürzte, da kam es Christa-Maria klar und überwältigend zum Bewußtsein, wie innig doch ihr Geschick mit Ettersrode und mit jedem einzelnen dort verwachsen war.

(Fortsetzung folgt.)

Staatliche Lotterie - Einnahme
Haesler
Ziehung 1. Klasse am 16. und 17. Oktober 1925.

Zigarren-, Zigaretten-Import
Haesler
Namslau-Bernstadt.

nahm der Reichspräsident mit Staatssekretär Dr. Meißner, seinem Sohne Major von Hindenburg, dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, und seiner übrigen Begleitung Platz. Im zweiten der preußische Ministerpräsident Braun und Vertreter verschiedener Reichsressorts. Die Ankunft in Hamm, wo der Reichspräsident von dem Oberpräsidenten von Westfalen, Gronowski, begrüßt wird, erfolgt um 2 Uhr nachmittag, in Bochum um 2,30 Uhr nachmittag. Reichskanzler Dr. Luther begibt sich von Westerland direkt nach Bochum.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 17. September. Die Aussichten für die deutsch-polnischen Verhandlungen, die jetzt wieder begonnen haben, scheinen noch nicht allzu günstig zu sein. Obwohl es sich jetzt herausgestellt hat, daß Polen bei dem Wirtschaftskrieg bedeutend schwerer betroffen wird, als wir, scheint es doch noch nicht geneigt zu sein, auf die durchaus berechtigten deutschen Forderungen einzugehen. Zu diesen Forderungen, von denen wir nicht abgehen können, gehört die Einräumung der zolltarifarischen Meistbegünstigung unter gleichzeitiger Bildung der Zollsätze und des Niederlassungsrechts für die deutschen Firmen in Polen, natürlich unter Gegenseitigkeit. Da man bei dem Zusammentritt der beiden großen Organisationen nicht recht vorwärts zu kommen fürchtet, ist man, wie schon erwähnt, vorläufig dahin übereingekommen, daß von jeder Seite zwei Personen bestimmt werden, die sich erst einmal über die wichtigsten Fragen aussprechen sollen. Auf diese Weise hofft man eher zu einem Ziele zu gelangen.

Die polnische Wirtschaftskrisis.

Ueber sieben weitere Banken in Polen wird dem Vernehmen nach demnächst die Geschäftsaufsicht verhängt werden. Die Banken haben mit den ihnen von der Bank Polski gelieferten Geldern große Mißbräuche getrieben. Es wurde festgestellt, daß zum Teil nur eine Deckung von 0,5 Prozent bestanden hat. Die Lodzer Kaufmannschaft hat beschlossen, der verzweifelten Lage des polnischen Handels Rechnung zu tragen und allen Kaufleuten Polens ein freiwilliges Moratorium vorzuschlagen.

Marokko.

Das Bibane-Massiv in französischer Hand.

Fes, 16. September. Französische Truppen haben nach einem plötzlichen Vorstoß den bis zu 2500 Meter ansteigenden Gebirgsstock von Bibane genommen. Schon gestern hatten Artillerie und Flugzeuggeschwader die feindlichen Verteidigungsanlagen des Gebirgsstockes lebhaft bombardiert. Heute früh rückten französische Truppen von Taxrant in Richtung Osten, alsdann Richtung Norden aus. Die Abteilung des linken Flügels unternahm ein Umgehungsmanöver, um dem Feind die Rückzugsmöglichkeit abzuschneiden. Es handelt sich um die Truppen des Generals Pruneau. Die französischen Truppen haben sich mit Unterstützung eines konzentrierten Artilleriefeuers der wichtigsten Punkte des Gebirgsstockes bemächtigt. Die Einnahme von Bibane ist nicht nur ein außerordentlicher Erfolg militärischer Art, sondern ebenso ein politischer Erfolg; denn dadurch fällt das ganze Gebiet der Beni Urlaghel, deren Abfall seinerzeit die Erschütterung der französischen Front am Wergha nach sich gezogen hatte, in die Hände der Franzosen.

Spanische Front.

Paris, 17. September. Die Lage der Spanier ist nach den hier vorliegenden Nachrichten sehr schwierig geworden. Aus Gibralta wird der „Chicago Tribune" mitgeteilt, daß in Malaga und Almeria die spanischen Truppen gemeutert hätten, als sie nach Marokko eingeschifft werden sollten. Infolge der Strenge der spanischen Zensur konnten nähere Einzelheiten nicht in Erfahrung gebracht werden.

Madrid, 16. September. Nach Zeitungsmeldungen aus Melilla sind infolge des schweren Seeganges die Transportboote mit Lebensmitteln für die Posten des Frontabschnittes von Alhucemas, gegen die der Feind weiter, besonders nachts, Vorstöße unternahm, gezwungen worden, sich zurückzuziehen.

Aus dem gleichen Grunde ist auch das zwischen Morro Nuevo und dem Eiland von Alhucemas in Aussicht genommene Telegraphenkabel noch nicht gelegt worden. Das Kommando hat indessen die Truppen auf mehrere Tage verproviantiert. Die Küste der Alhucemas-Bucht und die Zeltdörfer der Beni Urlaghel werden täglich von Flugzeugen beschossen. General Will Elpinosa erklärte, daß sämtliche aus Marokko eintreffenden Nachrichten günstig lauten. (?) Das Wetter habe sich gebessert, sodaß die Verproviantierung von Cebadillo unverzüglich wieder aufgenommen werden könne.

London, 17. September. „Times" drahten aus Tanger, daß dieses wieder von Tetuan abgeschnitten sei. Seit den frühen Morgenstunden sei Kanonenfeuer hörbar. Es finde ein Gefecht in der Nähe der Grenze des Tangergebietes statt. Die Dscheballa hätten sich offenbar zur Erneuerung ihrer Angriffe auf die spanische Linie wieder gesammelt.

Zur Schlesischen Provinzialsynode.

Die 134 Mitglieder der Schlesischen Provinzialsynode, deren Tagung am 24. September beginnt, gliedern sich in folgende Gruppen: **Volkskirchlich-evangelische Vereinigung (Mittelpartei) und konfessionelle Gruppe werden ziemlich gleich stark sein, während die Freunde evangelischer Freiheit, die Freunde der Deutsch-Kirche und der Bund der Bibelchristen zahlenmäßig schwächer sind.** 48 der Mitglieder sind Geistliche, 86 Weltliche. Der Synode gehört keine Frau an. Von den 20 Lehrern sind 10 Volksschullehrer. Außerdem gehören der Synode 6 Arbeiter an, 12 Mitglieder aus freien Berufen. Diese Synode dürfte wie keine andere bisher, zumal nach der Stockholmer Weltkonferenz, vor weittragenden kirchlichen und sozialen Aufgaben stehen, auch ist sie die erste nach der neuen Kirchenverfassung.

Lokales.

Namslau, 18. September 1925.

?? **(Rückkehr der Schwadron.)** Am Mittwoch in der ersten Abendstunde kehrte mittels Sonderzug die hiesige Ulanen-Eskadron vom Truppenübungsplatz Jüterbog und aus dem zwischen Görlitz und Lauban stattgefundenen Manöver zurück. Herzlich willkommen!

— **Gastspiel des Balalaika-Orchesters.** Montag, den 21. September, abends 8 Uhr findet im Schwunte'schen Saale das einzige Gastspiel des weltberühmten großrussischen Balalaika-Orchesters (Dirigent: Georg Wassiljeff) mit den beiden vorzüglichen russischen National- und Volkstänzern statt. Ein Abend, der jedem Besucher wirklich außergewöhnlich interessante Stunden bieten wird. Das Programm ist für hier vollständig neu. Karten sind noch im Vorverkauf bei Herrn Haesler, Zigarren-Geschäft, und an der Abendkasse zu haben.

— **Die Spielmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Halle.** Aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes waren die Kreisgruppen der Männer und Frauen gekommen, um in den verschiedenen Ballspielen den deutschen Meister festzustellen. — Am Sonnabend nachmittag traten die Wettkämpfer zum Ausmarsch nach dem Stadion an und alsbald begannen die Vorkämpfe in den Schlagballspielen. — Die Hallesche Turnerschaft veranstaltete zu Ehren der auswärtigen Teilnehmer eine Saalefahrt in festlich beleuchteten Kähnen. Burg Giebichenstein war buntfarbig beleuchtet und wirkte märchenhaft. Dabei wurden von Turnern und Turnerinnen Pyramiden gestellt, die in ihrer Art einzig waren. In der Jahnhöhle wurde ein eigens für den Abend verfaßtes Festspiel packend dargestellt. Mit dreifach schallendem „Gut Heil" auf die D. T. fand die Fahrt ihr Ende. Darauf folgte in der festlich geschmückten Saalschloßbrauerei die Begrüßungsfeier mit Sondervorführungen. Die Festansprache hielt der Spielwart der D. T. Braumgardt—Oldenburg. — Die Spiele am Sonntag boten schon in den Vorkämpfen hervorragende Leistungen und legten von der Gleichwertigkeit der Mannschaften Zeugnis ab. Leider setzte früh Regen ein, sodaß der Rasenboden recht schlüpfrig wurde. — Die Oelser Mannschaft M. T. V. 1862 trat gegen den Deutschen Meister von 1922 Brühl—Berlin zuerst an. Ueber das Spiel wäre folgendes zu berichten: Oels hat Angabe und bucht für sich den ersten Punkt, den der Gegner bald einholt. Mit Wind spielend gewinnt 1862 langsam Vorteile und stellt das Resultat bis Halbzeit 23 : 18. Die Gegner wechseln, der Wind wird stärker, Brühl—Berlin holt einige Bälle auf, die Wettschläge machen viel zu schaffen und spannend wird der Kampf für Wettspieler und Zuschauer. Gleichstand und Vorteile wechseln auf beiden Seiten, selbst die Schiedsrichter und Anschreiber sehen wiederholt zur Uhr. Die Oelser kämpfen mit zähem Willen; trotz des starken Windes, der den Ball oft weit auträgt, wird tapfer verteidigt. Da der Schlußpfiff — Berlin stellt das Resultat 52 : 49. — Die Kritik einer großen Sportzeitung schreibt: D. Tv. Brühl : M. T. V. 1862 Oels 52 : 49. Trotz besserer Technik von Oels wird Brühl—Berlin durch kraftvollere Rückschläge in der zweiten Hälfte glücklicher Sieger. Deutscher Meister im Faustball für Frauen blieb Larmbeck—Uhlenhorst. Der Gegner im Spiel Tv. 1855 Krefeld Resultat 36 : 34 (13 : 24). Auch in diesem hervorragenden Endspiel ist die Ueberlegenheit mit Wind ersichtlich. — Das Männerspiel wechselt seinen Meister. Der Neue, Rothenburgsorter Tv., wie der Altmeister Luft—Lichtbad—Frankfurt a. M. boten ein Spiel seltenster Feinkost und wird dieses als das bisher wertvollste Spiel bezeichnet. Erst in den letzten drei Minuten kann der neue Meister mit 38 : 36 (11 : 15) knapp für sich entscheiden. — Im Schlagballspiel siegte auch für 1925 Tv. München 1860 gegen Tv. Elmschenhagen mit 110 : 70 (55 : 34). — Die Siegerverkündigung in Gegenwart des Vorsitzenden der D. T. Dr. Berger gestaltete sich zu einer erhebenden Schlußfeier und mit innerlicher Bewegung nahmen die Sieger den schlichten Eichenkranz entgegen. — Eine für Montag angesetzte Turnfahrt nach Freiburg a. Unstrutb nach dem Jahnhaus—Jahnmuseum beschloß die fünfte Spielmeisterschaft.

— **(Die Errichtung von Kriegerdenkmälern)** aller Art, also aller den Gefallenen des Weltkrieges gewidmeten Denksteine und ähnlicher Erinnerungszeichen, gehört, wie von zuständiger amtlicher Stelle gemeldet wird, zu denjenigen baulichen Anlagen, die der vorherigen baupolizeilichen Genehmigung bedürfen. Dem Antrage auf baupolizeiliche Genehmigung ist eine Zeichnung des Denkmals und ein Lageplan beizufügen. Außerdem ist der vollständige Wortlaut der für das Denkmal gewählten Inschrift mit Ausschluß der Namen der Gefallenen anzugeben. Die Schlesische Provinzialberatungsstelle für Kriegerehrungen in Breslau, An der Elisabethkirche 3/4, ist jederzeit bereit, bei der Aufstellung von Denkmälern usw. helfend und fördernd mitzuwirken.

— **(Fahrtunterbrechung auf der Bahn betreffend.)** Hierüber herrschen beim reisenden Publikum vielfach noch Zweifel. Auf Fahrkarten für einfache Fahrt darf die Fahrt nur einmal, auf Doppelkarten und Rückfahrkarten (auch Sonntagsrückfahrkarten) je einmal auf der Hinfahrt und der Rückfahrt unterbrochen werden. Die Geltungsdauer der Fahrkarten wird durch eine Fahrtunterbrechung nicht verlängert. Schnellzugszuschlagkarten dürfen im Falle der Fahrtunterbrechung zur Weiterreise benutzt werden. Auf Schülerrückfahrkarten, Arbeiterrückfahrkarten und umgeschriebene Fahrkarten ist Fahrtunterbrechung nicht gestattet. Inhaber von zusammengestellten Fahrscheinheften dürfen die Reise innerhalb der Geltungsdauer des Heftes beliebig oft unterbrechen. Die unterbrochene Reise kann auch von einer anderen, der Bestimmungsstation näher gelegenen Station desselben Bahnweges fortgesetzt werden. Als Fahrtunterbrechung wird nicht angesehen das lediglich durch den Fahrplan bedingte Erwarten des nächsten Anschlußzuges, selbst im Falle der Uebernachtung.

— **(Zur Beachtung!)** Hat jemand die Absicht, eine Versicherung abzuschließen, so muß er genau selbst die Versicherungsfragebogen durchlesen und beantworten. Es zeigt dies folgender Fall: Ein Kaufmann hatte die Fragen vom Agenten einer Unfallversicherung ausfüllen lassen; der Agent hatte hierbei ohne Wissen des Versicherten die Frage nach dem Vorhandensein von Krampfadern verneint. Später trat ein Unfall aus Anlaß der Krampfadern ein, aber die Rente wurde verweigert und die Verweigerung in allen Instanzen anerkannt.

— **Neuregelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 1. Oktober 1925 ab.** Durch das Einkommensteuergesetz vom 10 August 1925 (Reichsgesetzbl. I S. 189) ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn neu geregelt worden. Die Neuregelung tritt am 1. Oktober 1925 in Kraft.

Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von 960 Rm. jährlich (80 Rm. monatlich) ist beibehalten worden. Er wurde jedoch in drei Teile zerlegt, und zwar in einen steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne von 600 Rm. jährlich (50 Rm. monatlich) und in zwei Beträge von je 180 Rm. jährlich (15. Rm. monatlich), zur Abgeltung der Werbungskosten und Sonderleistungen.

Für die Berücksichtigung des Familienstandes findet eine Verbindung des bisherigen Systems der prozentualen Ermäßigungen mit dem System der festen Abzüge statt. Der Steuersatz von 10 v. H. vermindert sich für die Ehefrau und jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind um je 1 v. H. Im Gesetz ist dies dadurch zum Ausdruck gebracht, daß außer dem Betrage von 960 Rm. jährlich (80 Rm. monatlich) 10 v. H. des über diesen Betrag hinausgehenden Arbeitslohns für jeden Familienangehörigen steuerfrei bleiben sollen. Die nach dem Steuerüberleitungsgesetz bestehende Ermäßigung von 2 v. H. vom zweiten bzw. dritten Kinde an ist fortgefallen. Mindestens bleiben folgende feste Beträge steuerfrei:

für die Ehefrau 120 Rm. jährlich (10 Rm. monatlich),
für das erste Kind 120 Rm. jährlich (10 Rm. monatlich),
für das zweite Kind 240 Rm. jährlich (20 Rm. monatlich),
für das dritte Kind 480 Rm. jährlich (40 Rm. monatlich),
für das vierte und jedes folgende Kind je 600 Rm. jährlich (50 Rm. monatlich).

Durch die Verbindung von zwei Systemen soll sowohl den kleinen wie den größeren Lohnsteuerpflichtigen Rechnung getragen werden. Die Frage, welches System für die Berücksichtigung der Familienermäßigungen anzuwenden ist, ist danach zu entscheiden, ob das System der prozentualen Ermäßigungen oder das System der festen Abzüge für den Arbeitnehmer im einzelnen Falle in seiner Gesamtheit günstiger wirkt.

Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Aenderungen einstellen, damit sie in der Lage sind, den Steuerabzug vom 1. Oktober 1925 ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der neuen Regelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Weiter ist eine Steuerabzugstabelle in Arbeit, aus der der Steuerabzug abgelesen werden kann. Sie wird demnächst fertiggestellt werden. Es ergeht darüber noch besondere Benachrichtigung.

— **„Der Kalender vom kleinen Coco".** Unter diesem Titel gibt der Verlag der in ganz Deutschland weitverbreiteten Kinderzeitung „Der kleine Coco" einen Jugend-Kalender heraus, der ganz einzig dasteht. Sowohl dem Inhalt als auch der Ausstattung und dem Umfang nach. Er ist 208 Seiten stark. Allererste Mitarbeiter haben sich daran beteiligt. Man braucht nur Namen wie Josephine Siebe, Ilse Franke, Klara Blüthgen, Berta Wegner-Zell, Lisbet Dill, Frieda Schanz, Sophie Kloreß, Josefa Metz, Johanna Weiskirch, Viktor Blüthgen, Hans Benzmann, Wörles von Münchhausen, Paul Lindenberg, Fritz Müller, Ernst Ludwig Schellenberg u. v. a. zu lesen, um zu wissen, daß der Coco-Kalender, wie er in der deutschen Kinderwelt bald heißen wird, auf der Höhe ist. Erstklassige Künstler haben den Buchschmuck geschaffen. Kurzum: Ein Kinderkalender, wie er sein soll, ein Buch aus einem Guß. Auch den Eltern dient er nebenbei mit guten Ratschlägen. Der Preis von Mk. 1.— ist außerordentlich niedrig. Man erhält den Coco-Kalender in allen Geschäften, die „Rahma-Margarine buttergleich" verkaufen, also da, wo die Kinderzeitung „Der kleine Coco" ganz umsonst verabfolgt wird.

— **Kartoffelsendungen auf der Eisenbahn.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Bei Beginn des Herbstkartoffelversandes werden die Interessenten zur Vermeidung von Verlusten, Schäden usw. bezüglich der Verpackung, Bezeichnung, Wagenverwendung und der Abholung der bahnlagernd gestellten Sendungen auf folgendes aufmerksam gemacht: Verpackung. Die Kartoffelsäcke müssen mit Stricken — nicht Strohseilen — fest und so zugebunden sein, daß ein zum Anfassen dienender Kopf gebildet wird. Schadhafte Säcke, die der auf der Bahnbeförderung eintretenden Inanspruchnahme nicht gewachsen sind, werden von der Eisenbahn zurückgewiesen. Bezeichnung. Nur feste Tafeln oder Fahnen aus Holz, Pappe oder anderem haltbaren Stoff mit gegen Ausreißen gesicherten Oesen verwenden. Beste Bezeichnung: Volle Anschrift des Frachtbriefempfängers mit Angabe von Vorname, Stand und Wohnung, namentlich bei Sen-

bungen in die größeren Städte. Die Angaben auf den Sendungen müssen mit den Frachtbriefen genau übereinstimmen. In den Säcken oben ein Doppel der Anschrift mit genauer Angabe der Herkunft und Bestimmung fest anbringen. Verladung. Die Güterabfertigungen sind angewiesen, nur geruchfreie, saubere und trockene Wagen mit guten Tür- und Lukenverschlüssen zu verwenden. Die Verlader auf den Versandstationen wollen sich von der Sauberkeit der Wagen überzeugen. Zweckmäßig ist das Auslegen der Wagenböden mit Stroh und dergleichen. Entladung. Für rechtzeitige Benachrichtigung der Empfänger ist gesorgt. Bei dahnlagernd gestellten Stückgutsendungen wollen die Empfänger für rechtzeitige Abholung Sorge tragen, um Schäden durch längeres Lagern zu vermeiden.

= **Die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen.** Der 21. Ausschuß des Preußischen Landtages hat bei der Beratung des Entwurfs des Provinziallandtags- und Kreistagswahlgesetzes beschlossen, daß die Wahlen für sämtliche Provinziallandtage und Kreistage mit Ausnahme der vom Minister des Innern zu bestimmenden oberschlesischen Grenzkreise spätestens am 22. November d. J. nach dem neuen Gesetz stattzufinden haben. Der Minister des Innern hat nun in einem Erlaß vom 10. September angeordnet, daß, solange die Beschlüsse des Ausschusses vom Landtage nicht zum Gesetz erhoben sind, die durch den Erlaß vom 20. August d. J. angeordneten Vorbereitungen zu den Wahlen nicht unterbrochen werden dürfen.

Provinzielles.

Konstadt OS., 13. September. Eines ganz außerordentlich starken Besuches hatte sich die von der hiesigen Mark der Bismarckjugend der D. N. V. P. veranstaltete „Rheinlandfeier" zu erfreuen. Hunderte von deutschen Frauen und Männern waren erschienen und gaben durch ihr Erscheinen kund, daß sie die Treue, die uns unsere Brüder und Schwestern am Rhein und an der Ruhr gehalten haben, nie vergessen werden. Eingeleitet wurde die Feier durch den Fridericus-Rex-Grenadiermarsch und das Gedicht „Zur Jahrtausendfeier der Rheinlande". Nach der Begrüßungsansprache durch Direktor Conncler und einigen Vorträgen ergriff der Festredner des Abends, Studienrat Dr. Hache, das Wort und wies in kurzen klaren Worten auf die Bedeutung der tausendjährigen Zusammengehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reiche hin. Er betonte, daß im Jahre 925 die Rheinlande unter Heinrich I. endgültig mit dem Deutschen Reiche verbunden worden sind, und daß es seit dieser Zeit überhaupt erst ein einheitlich Deutsches Reich gäbe. Weiter führte er aus, daß wieder einmal die Befreiung der uns entrissenen Gebiete kommen wird. Das Theaterstück „Die Wacht am Rhein" erzielte einen tiefen Eindruck. Als nun der erste Landesmeister der Bismarckjugend der D. N. V. P. Landsmannschaft Oberschlesien, Herr Zimmermann, das Schlußwort ergriff, war die Stimmung auf das Höchste gestiegen. Bei Absingen des gemeinsamen Schlußliedes „Fridericus Rex wach auf" sah man das Bild Friedrich des Großen in Lebensgröße erleuchtet auf der Bühne stehen, umgeben von Bismärckerinnen und Bismärckern, die die Hand auf das Bild zum Schwur erhoben, und so fand die gewaltige Feier ihren Abschluß.

Reichenbach. Während die Frau des Obstpächters Golz in Groß-Ellguth für kurze Zeit die Stube verlassen hatte, machten sich ihre beiden kleinen Kinder am Ofen, in welchem dieselbe eben Feuer gemacht hatte, zu schaffen. Als die Mutter auf das Geschrei der Kleinen herbeieilte, sah sie eines derselben über und über in Flammen stehen; die Schürze des vierjährigen Töchterchen war in Brand geraten. Das Kind hatte derartige Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß es trotz ärztlicher Hilfe unter schrecklichen Qualen nach wenigen Stunden verstarb. — In Lauterbach wollte der zwölf Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Klosig, der die Mutter auf die Straße begleitete, vor einem Auto auf die andere Straßenseite eilen. Er wurde aber vom Auto erfaßt und so wuchtig niedergeschleudert, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Neurode. Schwer verunglückt ist auf der Heuscheuerstraße in Wünschelburg der Eisenbahnsekretär a. D. Raier. Infolge eines Defektes raste ein mit Holzstämmen beladenes Lastauto die Straße entlang, woburch Raier von den Stämmen erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Der Bedauernswerte hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Reichenbach. Die Tochter eines Besitzers in Schlaupitz, welche auf dem Fahrrad die Dorfstraße entlang gefahren kam, verlor die Gewalt über das Rad. Sie fuhr mit solcher Wucht gegen die Straßeneinfassung, daß ein Straßenstein glatt umgerissen und die verbindende Stange verbogen wurde. Die Radlerin erlitt überaus schwere Verletzungen.

Hirschberg. Bei einem Tanzvergnügen in Langenau stach der Zimmermann vom Johnsdorfer Gute den Maurer Scholz in den Rücken, daß er bewußtlos zusammenbrach und lebensgefährlich verletzt wurde. Ein Arbeiter erhielt von dem Rohling ein Stich in den Arm. Der Messerstecher wurde dem Gericht in Lähn zugeführt. — Die Städtische Sparkasse vereinnahmte im letzten Rechnungsjahr 830000 Rm. und verzeichnete einen Bestand von 840000 Rm.

Letzte Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes".)

Der Reichspräsident in Essen.

Essen, 17. September. Beim heutigen parlamentarischen Abend nahm der Herr Reichspräsident Gelegenheit, in Gesprächen mit den überaus zahlreich erschienenen führenden Männern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ihre Nöte und Wünsche kennen zu lernen. Kurz nach 10¼ Uhr erfolgte die Fahrt in die hiesige Wohnung des Reichsoberhauptes. Auf dem Wege nach dorthin umsäumte eine große Menschenmenge die Straßen, die dem Reichspräsidenten begeistert zujubelten.

Die Friedensbemühungen des Papstes.

Auf der Brandenburgischen Provinzialsynode nahm gestern der frühere Reichskanzler Michaelis das Wort zu Ausführungen über die päpstliche Friedensaktion und das angebliche englische Friedensangebot von 1917. An der Hand von Akten des Protokolls des Untersuchungsausschusses des Reichstages und eines Schreibens an Hindenburg suchte Dr. Michaelis den Nachweis zu führen, daß eine etwaige Friedensbereitschaft der Entente von Erzberger durch die Veröffentlichung des geheimen Schreibens des Grafen Czernin an Kaiser Karl über die völlige Erschöpfung des österreichischen Heeres zerstört worden sei. Das päpstliche Angebot sei nur ein Wunsch des Papstes gewesen und das englische lediglich das Schreiben eines wohlwollenden englischen Privatmannes.

Die Verbreitung des Rundfunks.

Die Anzahl der Teilnehmer an den Darbietungen der deutschen Rundfunkgesellschaft sind vom 1. Juli bis 1. September von 839000 auf 850000 gestiegen. Den Hauptanteil an diesem Wachstum hat der Sendebereich Berlin, der im Juli 6000 und im August mehr als 7000 Hörer neu gewann.

Ein deutscher Dreimastschoner bei Bornholm aufgelaufen.

In der vorigen Nacht geriet der Flensburger Dreimastschoner „Alwine" an der Küste der Insel Bornholm auf Grund. Während 8 Mann der Besatzung an Land gebracht wurden, weigerten sich der Kapitän und der Steuermann, das Schiff zu verlassen. Ein Hilfsdampfer ist zur Bergung des Schiffes abgegangen.

Preiskontrolle durch die Wucherpolizei.

Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, wird die Wucherpolizei im Zusammenhang mit der Preissenkungsaktion der Reichsregierung von heute ab Kontrollen in den Berliner Lebensmittelgeschäften vornehmen, um nachzuprüfen, ob die Ladenbesitzer die vorgeschriebene Preisspanne zwischen Großhandels- und Kleinverkaufspreisen einhalten.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 17. September 1925 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen. Tendenz: Getreide: Uneinheitlich. — Kartoffeln: Ruhig. — Futtermittel: Schwach. — Mehl: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):
mittl. Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	17.	16.	Oelsaaten:	17.	16.
Weizen, neuer	20,80	20,80	R. Winterraps	—,–	35,00
Roggen . .	16,60	16,80	Leinsamen	—,–	38,00
Hafer, neuer . .	17,00	16,50	Senfsamen	—,–	54,00
Braugerste . . .	20,00	20,00	Hanfsaat	—,–	—,–
Roggenmehl . .	17,50	17,50	Mohn, blau . . .	—,–	90,00

Speisekartoffeln weiße 1,40, rote 1,40.
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,07½.

= **Hinweis.** Der heutigen Gesamt-Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der beliebten großen Modezeitschrift **„Die elegante Mode"** bei, die bereits im 36. Jahrgang erscheint. Monatlich zweimal bringt jede Nummer 8 große Seiten Mode, 2 Seiten Handarbeiten in allen Techniken und außerdem einen großen doppelseitigen Schnittmusterbogen gratis, mit dessen Hilfe jede Hausfrau im Stande ist, die Garderobe ihrer ganzen Familie selbst herzustellen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-Kirchliches.

15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. September 1925:
7½ Uhr Pastor Langer.
9½ Uhr 1. Probepredigt Lic. Gleisberg—Naumburg a. Queis.
10¾ Uhr Kindergottesdienst.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 20. September, abends 8 Uhr Generalversammlung des Jugendvereins. Erscheinen ist Pflicht. Vortrag: „Was hat uns Kreuzburg gebracht?" Besprechung des Werbetages in Strehlitz am 27. September 1925.

Dienstag, den 22. September, abends 8 Uhr Familienabend des Männer- und Jünglingsvereins in der Krone.

Dienstag, den 22. und Donnerstag, den 24. September, abends 8 Uhr Jungmädchenverein (Bibelbesprechung und Liederabend).

Synagogengemeinde-Gottesdienst.

Freitag, abends 6 Uhr: Predigt; Sonnabend, vormittags 8½ Uhr, abends 6½ Uhr; Sonntag, vormittags 8½ Uhr.

Zur Anfertigung

Von Drucksachen jeder Art

in moderner und sauberer Ausführung bei schnellster Lieferung

empfiehlt sich

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße No. 18.

Wir stellen Sonntag aus

und bitten

unser Schaufenster zu besichtigen.

Geschw. Epphardt.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife
f. zarte, weiße Haut und blond. schönen Teint. Perser macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß u. sammetweich. Überall zu haben

Drogerie Oscar Tietze

Wir offerieren **ab Lager:**

Stückkalk
gemahl. gebrannt. Kalk
gemahl. Kalkmergel
Kalkasche

ferner:

hydraul. Kalk
OS. Portland-Cement
Gips
Ton- u. Chamottewaren

S. Bielschowsky

Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Schlachthof.

Sonnabend, den 19. September 1925

Fleisch-Verkauf.

H. G. Lichtspiele, Opitz Saal.

Freitag nachmittags 3 Uhr und
Sonnabend nachmittags 3 Uhr

Oeffentliche Kinder-Vorstellung

zu dem Großfilm

Die Königsgrenadiere.

Eintritt: 20 und 30 Pfg.

Die Direktion.

Neubeginn der Preuß. Staats-Lotterie

1/8	1/4	1/2	1/1
3.—	6.—	12.—	24.—

Große Nummern-Auswahl!

Ziehung am 16. und 17. Oktober.

Lotteriegewinne sind

steuerfrei!

Bestellungen von auswärts erbitte rechtzeitig.

Haesler

Staatl. Lotterie-Einnahme.

Restaurant „Goldner Stern".

Jeden Sonnabend
früh von 9 Uhr an

Eisbeine

wozu ergebenst einladet

E. Lang.

Braustüb'l.

Sonnabend, den 19. September cr.

Enten-Abendbrot

wozu ergebenst einladet

J. Müller.

Grimm's Hotel.

Sonnabend Spezialitäten:

Zungenragout in Madeira
Dampfcotelettes mit Bratkartoffeln.

Sonnabend und Sonntag
nach Schluß der Kinovorführungen von 10—12 Uhr:

Musikalische Unterhaltung
in den unteren Gasträumen.

Des hohen Festtages wegen

bleibt mein Geschäft

Sonnabend, den 19. September

geschlossen.

Albert Bielschowsky, Ramslau

Modewaren. Gegr. 1838. Wäscheausstattungen.

Stein-Speisesalz

in Säcken zu 1½ Ztr.
gibt billig ab
per Ztr. Mk. 3.—

H. Kristin.

Ein fast neuer

2½" Arbeitswagen

steht billig zum Verkauf.

E. Pohl
Schmiedemeister.

Mädchen

für leichte, laufende Arbeit
auch im Winter

gesucht.

Oscar Tietze.

Persil kalt auflösen!

Genaue Beobachtung der Gebrauchsanweisung sichert billiges Waschen und bestes Erzeugnis!

HENKO
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Haushalt!

Giesdorf.

Sonntag, den 20. September

Tanz-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Schlanert, Gasthausbesitzer.

Anfang 4 Uhr.

Schwerhörige, endlich Hilfe!

Kein umständlicher Apparat. Kein Massenartikel.
Unser Vertreter, Herr **Schaar,** befindet sich
Sonnabend, den 19. d. Mts. von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends in Ramslau, Hotel Gold. Krone Zimmer Nr. 4, 1. Etg.
und nimmt Bestellungen entgegen. Broschüren gratis.
Jeder Schwerhörige begrüßt diese Neuheit mit Freuden. Zahlreiche Dankschreiben.

Hörkapsel-Ges. m. b. H., Breslau X.

Saatbeizen!

Uspulun, Germisan, Kupfervitriol, Formalin

zu Original-Fabrikpreisen.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Gute Fleischbrühe

schützt alt und jung. Ohne langes Auskochen teuren Suppenfleisches erhält man vorzügliche Fleischbrühe im Augenblick — nur durch Uebergießen eines Würfels mit ¼ Liter kochenden Wassers —

aus **Maggi's**

Fleischbrüh-Würfeln

Nur echt mit dem Namen „Maggi" und der rotgelben Packung.

1 Würfel 4 Pfg.

Wert und Wirksamkeit

eines Blattes für die Veröffentlichung von Ankündigungen jeder Art werden am sichersten bezeugt durch die Zusammensetzung und die Reichhaltigkeit des Anzeigenteils.

Diese Vorzüge finden Sie im

Ramslauer Stadtblatt.

Empfehle mein

Lager fertiger

Schuhwaren

einer gütigen Beachtung.

C. Siebenhaar

Schuhmachermeister, Schützenstraße 21.